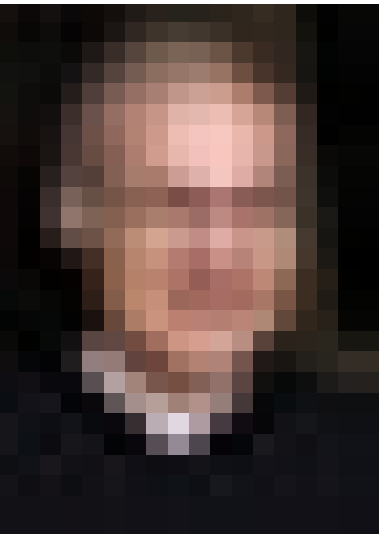
JULI 2017 27. JG. NR. 287/7 B6568

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

Der Barock: *Vielschichtiger Ausdruck katholischer Theologie*
Sexualerziehung: *Wer einem von diesen Kleinen Ärgernis gibt …*
Sr. Lucia: *Keine Zukunftsvorhersage, sondern Aufruf zur Buße*

Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP, Distriktsoberer für den deutschsprachigen Raum

In Österreich erschien jüngst eine vom Bundesministerium für Familie und Jugend in zweiter Auflage herausgegebene Broschüre „Erster Sex und große Liebe". Ähnliche „Schmutzpropaganda" ist auch in Deutschland in Umlauf und wird hier ebenfalls staatlich unterstützt und finanziert. Deshalb empfehle ich vor allem den Eltern den Artikel unseres Mitbruders P. Alexander Metz auf den Seiten 3-5 dieser Ausgabe. Auf breiter Front findet heute ein Feldzug gegen jene Werte statt, die unsere christliche abendländische Kultur über viele Jahrhunderte geprägt haben. Hierbei werden nicht nur die Gebote Gottes mit Füßen getreten, sondern auch die Familie als Keimzelle der Gesellschaft in ihren Fundamenten bedroht. Wir beklagen mit Recht den islamistischen Terror. Doch wie viele stehen auf gegen diese Art von Terror, der Leib und Seele, vor allem der Kinder und Jugendlichen, existentiell bedroht? Von der Politik ist zur Zeit leider keine Hilfe zu erwarten, weder aus Berlin und erst recht nicht aus Brüssel. Trotzdem dürfen wir als gläubige Christen nicht resignieren. Initiativen wie z. B. der „Marsch für das Leben" sowie die „Demo für Alle" verdienen unsere Unterstützung. Bedauerlicherweise hält sich diese von Seiten der Kirche in Grenzen. So unterstützen in Deutschland nur wenige Bischöfe den „Marsch für das Leben" und noch weniger nehmen selbst daran teil. Ganz anders ist die „Mobilisierung der Straße" in Ländern wie Frankreich oder den USA. Auch fühlen sich viele christliche Eltern von der Kirche hinsichtlich der Schul-Sexualerziehung im Stich gelassen. Sie geht in den meisten Fällen weit über eine angemessene altersgerechte Aufklärung hinaus und nimmt weder an den Geboten Gottes noch am natürlichen Sittengesetz Maß. Umso dringender notwendig wäre es, unseren Kindern und Jugendlichen in gewinnender und überzeugender Weise die christlichen Normen und Ideale von Keuschheit und Reinheit zu vermitteln. In den USA haben sich viele Jugendliche für die Bewegung „Wahre Liebe wartet" begeistern lassen. Warum soll das nicht auch bei uns in Europa möglich sein? Die Argumente dafür sind den billigen Argumenten jener, die alles nur auf den „Spaßfaktor" zurückführen, haushoch überlegen. Ein erfreulicher Lichtblick ist der neue Jugendbischof Stefan Oster aus Passau, der den Mut hat, die kirchliche Jugendarbeit zu hinterfragen und zu einem Umdenken aufzurufen.

Ein solcher Lichtblick ist auch das neu herausgebrachte Buch unseres Mitbruders, P. Martin Ramm mit dem Titel „Logik der Liebe". Auf der Rückseite finden Sie dazu nähere Angaben. Es verdient eine weite Verbreitung und kann u. a. in unserem Priesterseminar bestellt werden (bitte dort unter der Nr. +49-08385/9221-0 auch alle anderen Bücher und Schriften bestellen).

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Spendenkonten · *Distrikt:* Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar:* Priesterbruderschaft St. Petrus,Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz:* Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9
Bildnachweis · FSSP (S. 2, 16 oben) · Fotolia.com – photophonie (S. 3), Sergey Kamshylin (S. 10) · iStockphoto.com – TomekD76 (S. 8) · Heiligtum von Fatima (S. 9) · Shutterstock.com – hanohiki (S. 11) · de Montfort Music (S. 16 unten) gemeinfrei (S. 4, S. 10+11 Mitte) Wikimedia Commons – CherryX/CC BY-SA 3.0 (S. 5), Bwag/CC-BY-SA-4.0 (S. 6), Hans A. Rosbach/CC-BY-SA 3.0 (S. 7)

Wer einem von diesen Kleinen Ärgernis gibt …

Vater Staat und Mutter Kirche im Ringen um die Seelen unserer Kinder

P. ALEXANDER METZ FSSP

André Gide (1869-1951), der große französische Literaturnobelpreisträger, schrieb in seinen allerletzten Notizen, wenige Wochen vor seinem Tod: „Vornehmheit, Würde, Größe – ich fürchte und fast geniere ich mich, diese Worte zu verwenden: so schamlos hat man sie missbraucht, wie alle noblen Worte, angefangen mit dem Wort Tugend."

Man könnte dieser Liste missbrauchter Worte – André Gide würde sicher kopfnickend zustimmen – ohne langes Überlegen auch noch die Worte Freiheit und Liebe hinzufügen, die heute wahrscheinlich zu den am meisten missbrauchten Worten überhaupt gehören.

Ein neues Kapitel in Sachen Missbrauch nobler Worte – mit allen damit verbundenen Folgen – hat eine vom Bundesministerium für Familie und Jugend in Österreich unterstützte und bereits seit letztem Jahr allen Jugendlichen in der Alpenrepublik zugängliche Broschüre aufgeschlagen, die den Titel trägt „Erster Sex und große Liebe". Was dabei den jugendlichen Lesern auf den ungefähr 30 Seiten dargeboten – oder sagen wir lieber zugemutet – wird, ist nichts weniger als eine unvorstellbare Ungeheuerlichkeit (um das hier zweifellos treffendere Wort Verbrechen zu vermeiden).

Der Grundtenor der Broschüre lautet: „Normal" gibt es nicht. Erlaubt ist, was gefällt und allen Beteiligten Spaß macht. – Dass es nach Ansicht der Autoren „normal" nicht gibt, verdeutlichen diese gleich auf den ersten Seiten, wenn sie das, was man heute „sexuelle Orientierung" zu nennen pflegt, unterschiedslos nebeneinander stellen. Auf dieser sog. Gendertheorie, die den gottgewollten Unterschied der Geschlechter leugnet, fußen alle nun folgenden „Ratschläge", die den Jugendlichen gegeben werden. Es wird zur Selbstbefriedigung animiert, Pornographie verharmlost, Homosexualität gutgeheißen und Abtreibung als Lösung einer ungewollten Schwangerschaft vorgestellt. Dazu ist die Broschüre mit Zeichnungen und Bildern übersät, die in jedem Menschen, der sich nicht bereits jeglichen Schamgefühls entledigt hat, nur Ekel und Abscheu hervorrufen können.

Die Worte Treue und Verantwortung, Verzicht und Opfer, die Gütesiegel und Garanten jeder wahren Liebe, sucht man in dieser Broschüre hingegen vergebens. Dafür aber nicht die eigentlichen Leitsterne der Urheber dieses Machwerkes: Spaß, Lust und Befriedigung in allen nur denkbaren (und undenkbaren) Varianten.

Dabei fußt die Broschüre auf einem dezidiert atheistischen Menschenbild, – wie letztlich alle Erziehung, die den Menschen den Lustgewinn als oberstes Prinzip des Lebens vor Augen stellt. Wenn es aber keinen Gott gibt, der den Menschen herrlich erschaffen hat und wunderbar erhält, gibt es folglich auch keine von Gott gegebene, alle Menschen verpflichtende moralische Ordnung, die der Mensch erkennen kann und befolgen muss, will er sein irdisches Wohl und sein ewiges Heil nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Damit gibt es aber auch keine letzte Verantwortung mehr vor dem, dem ich mein Leben verdanke und zu dessen Ehre ich leben soll. Der Mensch gibt sich dann

Nicolaes Maes (1634-1693): Christus segnet die Kinder

notwendigerweise selbst sein Gesetz, entscheidet selbst, was gut und was böse ist, scheint nichts und niemandem mehr verantwortlich zu sein – ja, setzt sich in letzter Konsequenz selbst auf Gottes Thron.

Wahre Liebe, das unverdiente Urgeschenk Gottes, ist dann nicht mehr denkbar, ein Streben danach nur noch eine unerfüllbare Illusion. Was bleibt, sind nur noch Gefühle und Leidenschaften, die es zu befriedigen gilt, einzig darauf achtend, dass es Spaß macht. Der andere ist nicht mehr der mir von Gott Anvertraute, für den ich Verantwortung trage, sondern nur noch ein Objekt meiner egoistischen Begierde, den ich so lange „liebe", wie er meinen Wünschen dienstbar ist.

Wer in der Liebe unbedingt auf Genießen besteht, hat seinen Fuß auf den Weg der Verzweiflung gesetzt.

Sören Kierkegaard

Wie recht hat doch der dänische Philosoph Sören Kierkegaard (1813-1855), wenn er schreibt: „Wer in der Liebe unbedingt auf Genießen besteht, hat seinen Fuß auf den Weg der Verzweiflung gesetzt." – Die Autoren dieser Broschüre tun aber genau dies: Alles auf das Genießen, den zügellosen Genuss hinlenken und so die Füße der Jugendlichen auf den Weg der Verzweiflung setzen.

Erinnert man sich angesichts solch dämonischer Verführungskunst, die in dieser Broschüre ungeahnte Höhen erreicht, nicht unweigerlich an ein Wort Jesu, das er angesichts kommender Ärgernisse gesprochen hat? – „Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, dass ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." (Mt 18,6) – Und ist es wirklich allzu kühn, zu denken (nicht: zu wünschen!), dass unser Herr dabei in erster Linie diejenigen im Auge hatte, die ihre ganze Kraft dafür einsetzen, das Schamgefühl der Kinder nachhaltig zu zerstören?

Was aber ist zu tun angesichts solcher Gefahren, die unseren Kindern drohen? – Bereits Sokrates (469-399 v. Chr.), der große Denker der Antike, hat sich angesichts dieser wohl auch schon damals vorhandenen Gefahren, die beunruhigende Frage gestellt: „Wie wird es da wohl dem jungen Menschen zumute sein? Welch eine ungewöhnliche Erziehung müsste er empfangen haben, um da Widerstand zu leisten und nicht fortgerissen zu werden in dem Strom, wohin er eben treibt! Muss man nicht sagen: Wenn sich der Jugendliche wirklich frei macht und in geradem Wachstum gedeiht – dann ist es göttliche Fügung und reines Geschenk?"

Sokrates spricht von einer ungewöhnlichen Erziehung und von göttlicher Fügung, von dem also, was wir Christen Gnade nennen würden, die unbedingt vonnöten wäre, um unsere Kinder und Jugendlichen davor zu bewahren, in diesem Strom der Schamlosigkeit fortgerissen zu werden.

1. Es geht nicht ohne die Gnade Gottes. Das heißt konkret: Es geht nicht ohne das Gebet und die Sakramente. Ein Leben aus der Kraft des Gebetes und den Sakramenten der Kirche ist der beste Schutz für das Kind, weil sie in ihm die übernatürliche Widerstandskraft gegen die Angriffe des Bösen stärken und ihm helfen, den Sieg davonzutragen. Darüber hinaus ist es unerlässlich, das Kind zur Verehrung der Heiligen anzuleiten, allen voran zur Verehrung der Gottesmutter, des hl. Joseph und des Schutzengels. Auch sollte jedes Kind und jeder Jugendliche unbedingt die wundertätige Medaille tragen.

2. Es geht aber auch nicht ohne unseren Einsatz, da wir – ein Wort des hl. Augustinus frei zitierend – zwar vertrauen sollen, als ob alles von Gott abhinge, gleichzeitig aber auch so arbeiten müssen, als ob alles in unserer Hand läge.

Was also ist zu tun? – Nun, ein Erstes ist schon getan worden. Um die Verbreitung der Broschüre zu stoppen, hat eine Gruppe von Jugendlichen aus Österreich bereits Gespräche mit den Herausgebern geführt. Darüber hinaus haben sie eine Petition (siehe www.citizengo.org) gestartet, die an den Landeshauptmann gerichtet ist und den Stopp der Finanzierung und Verteilung dieser Broschüre fordert.

Unabhängig vom Ausgang dieser höchst lobenswerten Initiative ist es die jederzeit unerlässliche Aufgabe der Eltern, dafür zu sorgen, dass ihr Kind vor solchen schädlichen Einflüssen bewahrt wird. Dazu heißt es in einem im Jahr 1995 vom päpstlichen Familienrat zu diesem Thema veröffentlichten Dokument: „Dagegen [gemeint ist die Erziehung zur Unreinheit in Schule und Medien] müssen sich die Eltern in zweifacher Hinsicht zur Wehr setzen: durch eine vorbeugende und kritische Erziehung den Kindern gegenüber und durch energische Beschwerden bei der Staatsgewalt." (Die wichtigsten Aussagen dieses Dokumentes finden Sie in der Broschüre „Erziehung zur Keuschheit", erhältlich beim Freundeskreis Maria Goretti)

Die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten, eine Brutalität und Missachtung der Persönlichkeit des Mitmenschen.

Sigmund Freud, Gesammelte Werke

Schon der große Philosoph Sokrates machte auf die Gefahren der Sittenlosigkeit aufmerksam, was ihm schließlich zum Verhängnis wurde.

Wie man Kinder „vorbeugend und kritisch erzieht", wird in hervorragender Weise nicht nur in dem eben genannten päpstlichen Dokument beschrieben, sondern auch auf sehr einfühlsame und zugleich sehr klare Weise auf den drei CDs von Irmgard Hagspiel (erhältlich über introibo.net oder das Priesterseminar), die Eltern sicher wertvolle Dienste bei ihren notwendigen Gesprächen mit ihren Kindern leisten werden.

Hinsichtlich der „energischen Beschwerden bei der Staatsgewalt" hilft sicher der Freundeskreis Maria Goretti e.V. in München weiter, der in diesem Anliegen über einen reichen Erfahrungsschatz verfügt, bereits vielen Eltern geholfen hat und an den man sich jederzeit vertrauensvoll wenden kann.

In Baden-Württemberg gilt nach wie vor noch die sogenannte „Dissensregelung", die es Eltern ermöglicht, ihre Kinder von der schulischen Sexualerziehung zu befreien. Dort heißt es: „Kommt es in einem Gespräch [zwischen Eltern und Schule] nicht zu einer einvernehmlichen Lösung, so ist ein Fernbleiben einzelner Kinder von den Unterrichtsstunden bzw. Unterrichtssequenzen, in denen Inhalte der Geschlechtserziehung behandelt werden, seitens der Schule nicht zu ahnden." Auf Anfrage wurde von Seiten des zuständigen Referenten im Kultusministerium bestätigt, dass diese Dissensregelung auch für höhere Klassen und andere Schularten gültig ist. Übrigens, eine Schule, in der man gewiss keine Dissensregelung braucht, ist das Collegium Musicum im Südschwarzwald (siehe Artikel in der Mai-Ausgabe des Informationsblatts).

Dass der Kampf um die Reinheit nicht immer ohne Gegenwind vonstatten geht, sollte uns nicht besonders verwundern, sind doch in dieser Welt die kostbaren und edlen Dinge immer die am meisten angefochtenen und deshalb die am notwendigsten zu verteidigenden. Es mag uns aber – neben dem zugesagten Beistand unseres Herrn Jesus Christus – trösten, dass es dem bereits erwähnten Sokrates nicht anders ergangen ist. Als man ihn zum Tod verurteilte, lautete einer der Vorwürfe von Seiten seiner Richter, er habe durch sein Reden einen verderblichen Einfluss auf die Jugend. Er, dessen Ansinnen doch nachweislich gerade das gegenteilige war, nämlich die Jugend vor den Schamlosigkeiten der damaligen Zeit zu bewahren, wird verurteilt. – Wie sich die Zeiten doch nicht ändern!

Zeit im Licht der Ewigkeit

Der Barock wird oft nur als eine Epoche der Kunstgeschichte gewürdigt. Eigentlich ist er ein vielschichtiger Ausdruck katholischer Weltsicht.

P. LIC. SVEN LEO CONRAD FSSP

Am Barock scheiden sich die Geister. So manch eine schlichte Pfarrkirche in neubarocker Ausschmückung wertet man kunstgeschichtlich schnell ab. Sofern man geisteswissenschaftlich gebildet ist, schließt man sich unreflektiert dem Urteil der Aufklärung über den Barock an. Er sei eine Zeit der absolutistischen Unterdrückung, des Wunderglaubens, der Herrschaft der Kirche. Zu schnell denkt man bei Barock auch an Schnörkel, Zierrat und äußere, gleichsam unwesentliche Spielerei. Dabei übersieht man eine ganz erstaunliche Tatsache, nämlich, daß hier „eine einzige große Bewegung auch noch die letzte Dorfkirche erfaßt hatte." (Benno Hubensteiner). Dies war nur möglich, weil es sich hier eben nicht nur um einen Kunststil, sondern vor allem um einen unverfälschten Ausdruck katholischer Weltanschauung handelt, der das Geistesleben in all seinen Formen zu prägen vermochte. Die theologischen Diskurse der Barockscholastik etwa bezeugen eine Höhe der Spekulation, die man heute leider nur der deutschen Philosophie des 18. Jahrhunderts zugestehen möchte. Barock, das bedeutet aber auch Jesuitentheater und ein Teil der Weltliteratur. Barock ist noch der (zeitlich spätere) berühmte „Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal, der alljährlich hunderte Menschen vor dem Dom zu Salzburg in seinen Bann zieht. Eine barocke Kapuzinerpredigt ist bis in unsere Tage sprichwörtlich gewesen. Benno Hubensteiner sieht in ihr „das geistvolle Zuspitzen der »Konzepten«, das großartig durchformte Auseinanderfallen des Ganzen, das geradezu an die Kunst der Fuge erinnert." Kurzum: War das Mittelalter bis Luther noch Ausdruck der einen Christianitas, so ist der Barock in einem konfessionellen Sinne katholisch wie keine andere Epoche. Dies bedeutet einerseits eine Kontinuität zum Mittelalter und andererseits dessen geistesgeschichtliche Vertiefung als Reaktion auf die Reformation. Kontinuität besteht in der prinzipiellen Weltsicht, die noch vom abendländischen Blick auf das Ganze bestimmt war. Was macht die Geistigkeit des Barock aus? „Die ganze, bunte, tausendfältige Welt des Barock wird … übergriffen von einem Denken, das nach der Theologie hin ausgerichtet ist, wird durchschaudert von einer Geistigkeit, die ihr Maß von den Letzten Dingen nimmt." (Hubensteiner). Die hier genannte Theologie war im wesentlichen jene des Konzils von Trient, das die Irrtümer der Reformation klar zurückge-

Weiterführende Literatur: Benno Hubensteiner, Vom Geist des Barock. Kultur und Frömmigkeit im alten Bayern, München 1967. Der Autor ist ein anerkannter Altmeister bayerischer Kirchengeschichte, die er als Professor der Ludwig- Maximilians-Universität in München ab 1973 lehrte.

Die Aufnahme des heiligen Karl Borromäus in den Himmel, Barocker Hochaltar in der Wiener Karlskirche

Die Dreifaltigkeitskirche von Stadl-Paura hat einen dreieckigen Grundriss, drei Türme, drei Altäre, drei Orgeln, drei Halbkuppeln und drei Marmorportale.

wiesen, das Anliegen einer Reform der Kirche an Haupt und Gliedern aber aufgegriffen und in vielen Fächern eine theologische Vertiefung gebracht hat. Auch mit Blick auf die Frömmigkeit hat dieses Konzil spätmittelalterliche Formen geläutert, aber keineswegs verworfen.

Der Barock hat die beim Konzil von Trient bekräftigte und deutlicher umschriebene Lehre über das hl. Meßopfer und die bleibende sakramentale Gegenwart des Herrn unter den Gestalten von Brot und Wein gewissermaßen architektonisch übersetzt. Dies zeigt sich etwa daran, daß nun Allgemeingut wurde, den Tabernakel auf dem Hochaltar aller Pfarrkirchen anzubringen. Der hl. Erzbischof Karl Borromäus war ein besonders eifriger Verfechter des Tridentinums. Die Akten des Konzils waren ihm Maßstab für viele Anordnungen im Detail. Seine Mailänder Synodenbeschlüsse über die Seelsorge und auch die konkrete Ausstattung der Kirchen wirkten beispielgebend für viele Diözesen.

Der Barock ist eine so vielschichtige Epoche, daß man ihm als Zeitalter des Katholizismus nur zu unrecht Verengung vorwerfen konnte. Im Barock blühte die Wissenschaft, und zwar noch ohne die neuzeitliche Engführung hin auf den Bereich der Naturwissenschaften. Klöster waren führend in allen Bereichen der Geistes- und Naturwissenschaften und erstellten umfangreiche Sammlungen (etwa auch von Steinen oder Tieren). Im Barock entstand der repräsentative Bibliothekssaal, wie er noch heute in manchen Klöstern bewundert werden kann.

In einem umfassenden Sinne könnte man den Barock als „Freude am Katholischen" definieren. Es ist eine positive Weltsicht, die um die Schätze der hl. Religion weiß, die bei aller Lebenslust aber zugleich geprägt ist vom Wissen darum, daß unsere Lebenszeit wie eine Sanduhr verrinnt. Der barocke Mensch wendet sich so bewußt dieser Welt zu und sucht sie im Licht des Letztgültigen zu verstehen. Kirchen werden zu Festsälen des Himmels auf Erden, Ewigkeit scheint in der Zeit berührbar geworden. In barocker Manier gestalten sich Kirchen und Welt, die nahe aneinanderrücken. Hier ist dann auch der Ort barocken Zierrates. Aber der Barockprälat wußte, daß sein schönes Gewand mit all seinen Würdezeichen gewissermaßen einst von einem Skelett getragen werden wird, wie wir an Grabplatten aus dieser Zeit ersehen können. Barocke Frömmigkeit sucht immer wieder, den Himmel im Alltag, das Ewige in der Zeit zu greifen. Ein Ausfluß barocker Frömmigkeit besteht noch heute, wenn wir von Wallfahrtsor-

ten Andenken mit nach Hause nehmen, seien es Medaillen, Bilder oder sogar Reliquien. Man möchte den Himmel berühren und so bereit sein für das Ende der Zeit.

Vielleicht ist es hilfreich, den Barock angemessen zu würdigen, sich kurz einer Charakterisierung eines bekannten Würdenträgers der Zeit zu widmen. Hubensteiner schreibt über den Prälaten des Stiftes Lambach, Abt Maximilian Pagl (Amtszeit 1705-1725) nach Sichtung seiner Tagebücher: „Über Seiten hin der Alltag eines Barockprälaten: Reisen, Besuche, Geschäfte, Wetternotizen und Ökonomika, dazwischen Unterhandlungen mit Künstlern und Kunsthandwerkern oder die üblichen Haupt- und Staatsaktionen. Daß Abt Maximilian Pagl auch ein großer Beter war, ein Mann der durchwachten Nächte, ein Asket mit Geißel und Bußgürtel in der Prunkschatulle – das erfahren wir erst aus der Trauerrede auf den Dahingegangenen. Von seinem Grübeln, Sinnen, Meditieren über das Geheimnis der Trinität, von seinem kindlichen Dank und seiner überschwenglichen Verehrung für den dreieinigen Gott aber erzählt uns keine einzige geschriebene oder gedruckte Zeile, sondern nur ein großes, erschütterndes Werk barocker Kunst: die Dreifaltigkeitskirche von Paura bei Lambach, deren Bau und Zier ihn bis zum letzten Atemzug beschäftigt hat.“ Diese Kirche formt das Dreifaltigkeitsdogma in Stein!

Selbstverständlich gilt, daß die Kirche (abgesehen vom Gregorianischen Choral als ihrer eigentlichen Kultmusik) niemals einen einzigen Kunststil kanonisiert und sich eine Offenheit für alle legitimen Entwicklungen bewahren muß. Der Barock nimmt allerdings als Ausdruck einer infolge des Tridentinums präzisierten katholischen Weltanschauung auch künstlerisch eine gewisse Sonderstellung ein. Wenn in den 1970er Jahren davon die Rede war, daß in dieser oder jener Diözese mit dem Tod des jeweiligen Bischofs der Barock sein Ende fand, dann bedeutete „Abschied vom Barock“ leider sehr oft auch „Abschied von Trient“. Als Kunststil ist der Barock kein Absolutum. Wenn man aber seine Gewänder verbrennt, dann läuft etwas schief. Heute können wir unbefangener als die Nachkriegsgeneration barocke Meßgewänder verwenden oder uns an barocken Kirchen erfreuen, die immer noch die Verbindung von Zeit und Ewigkeit, von Kirche und Welt in der Perspektive des Letztgültig-Bleibenden, vermitteln wollen. Schmerzlich vermissen wir heute vor allem eine frohe und überzeugte (freilich nicht ideologische) katholische Weltanschauung.

Im Barock verbindet sich eine positive Weltsicht mit dem Blick auf die Letzten Dinge. Bei aller Lebenslust ist er zugleich geprägt von dem Wissen, daß unsere Lebenszeit wie eine Sanduhr verrinnt.

Schwester Lucia und ihre Sendung

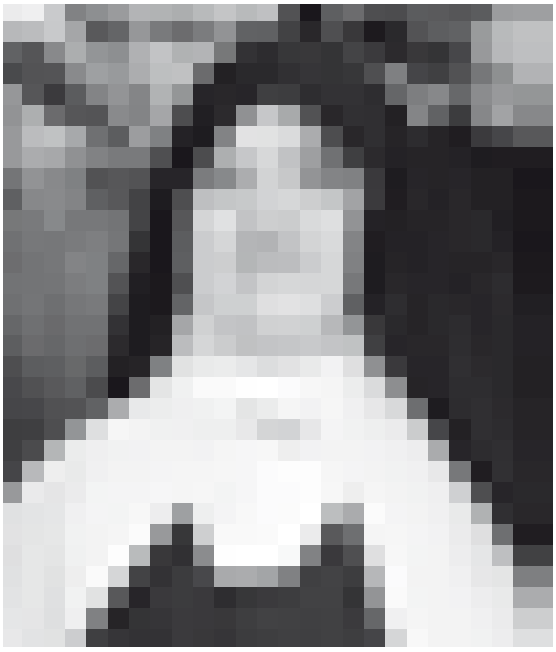
Sie hat Mariens Ankündigung des Zweiten Weltkrieges erst 1941, als alles zu spät war, bekannt gemacht. Hat sie durch ihr Schweigen versagt?

P. WALTHARD ZIMMER FSSP

Welchen Sinn hat es eigentlich, dass Maria drei Hirtenkindern in dem unbekannten portugiesischen Ort Fatima erscheint, ihnen ankündigt, dass – „wenn man nicht aufhört, Gott zu beleidigen," – ein schlimmerer Krieg als der bald zu Ende gehende Erste Weltkrieg kommen werde und diese Botschaft gleichzeitig beendet mit der Aufforderung: „Davon sagt niemandem etwas!"?

Tatsächlich hat Lucia jenen Teil des Geheimnisses, der die Ankündigung des Zweiten Weltkrieges enthielt, erst am 31. August 1941 in ihrer „Dritten Erinnerung" dem Bischof von Leiria kundgemacht. Veröffentlicht wurde er noch später.

Schwester Lucia hat allerdings selbst schon diesen Einwand vorhergesehen und selbst gefragt, ob die Botschaft der Mutter Gottes nicht mehr Wirkung gehabt hätte, wenn dieser Teil des Geheimnisses schon früher veröffentlicht worden wäre. Ihre Antwort: „Das wäre sicher richtig gewesen, wenn Gott mich für die Welt als Prophetin hätte bestellen wollen. Ich glaube aber, dass dies nicht die Absicht Gottes war, als Er mir diese Dinge geoffenbart hat. Wenn es so gewesen wäre, glaube ich, hätte Er mich zum Sprechen verpflichtet, anstatt mich im Jahre 1917 zum Schweigen zu verpflichten (…) Ich glaube darum, hochwürdigster Herr Bischof, dass Gott sich meiner nur bedienen wollte, um die Welt an die Notwendigkeit zu erinnern, die Sünde zu meiden und den beleidigten Gott durch Gebet und Buße zu versöhnen."



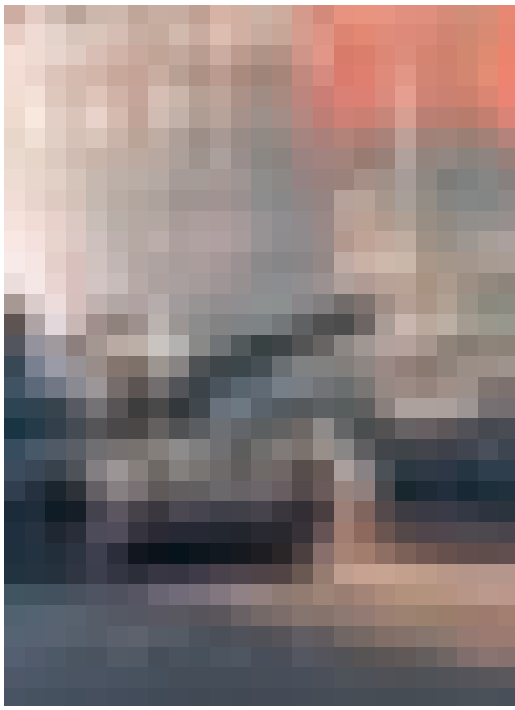
„Ich glaube, dass Gott sich meiner nur bedienen wollte, um die Welt an die Notwendigkeit zu erinnern, die Sünde zu meiden und den beleidigten Gott durch Gebet und Buße zu versöhnen."

Schwester Lúcia dos Santos

Der erste Aspekt der Sendung Lucias war also, die Welt daran zu erinnern, die Sünde zu meiden und Gott durch Gebet und Buße wieder zu versöhnen!

Der zweite Aspekt ist, dass Gott, um die Sünder vor der Hölle zu bewahren, die Andacht zum Unbefleckten Herzen in der Welt begründen wollte. Maria wörtlich zu Lucia: „Wer sie [diese Andacht] übt, dem verspreche ich das Heil, und die Seelen werden von Gott geliebt sein wie Blumen, die von mir hingestellt sind, um seinen Thron zu schmücken." (…) „Teile mit, dass ich verspreche, all jenen mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, in der Todesstunde beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten." „Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet werden, und es wird Friede sein."

Bei der Marienerscheinung in Fatima ging es nicht darum, ein konkretes Ereignis durch seine Vorhersage zu verhindern. Maria wollte in Erinnerung zu rufen, dass Gott als Herr der Geschichte auch die weltlichen Ereignisse zum



Seien es die menschenverachtenden Ideologien des 20. Jahrhunderts wie der Nationalsozialismus und der Kommunismus oder sei es der islamistische Terror unserer Zeit:

Segen für die Menschen lenken kann, wenn diese sich aufrichtig bemühen, ihm zu dienen, die Sünde zu meiden und Sühne zu leisten auch für jene, die das nicht tun.

Das gesamte Wirken Gottes an Seinem auserwählten Volk im Alten Testament verkündet Ihn als Herrn der Geschichte. Alle Bedrängnisse, die das Volk Gottes zu erleiden hatte, können durch innerweltliche, politische Ursachen erklärt werden. Dennoch weiß die Heilige Schrift um tiefere Gründe: Israel fällt von Gott ab – Gott erweckt die Feinde Israels, es zu bedrängen – Israel bekehrt sich und Gott besiegt die Feinde seines Volkes um Seines Namens willen.

Mit Kreuzesopfer und Auferstehung erweist sich Gott als Herr der Geschichte auch über den Tod hinaus. Trotz der Ablehnung Christi und seiner Kreuzigung verwirklichte er jenen Plan, den er seit Grundlegung der Welt hatte: Die Schöpfung innig an sich zu binden. An uns liegt es nun, zu vollenden, was an den Leiden Christi noch aussteht.

Genau darin dürfen wir den bleibenden Auftrag der Botschaft Mariens in Fatima und der Sendung Schwester Lucias erblicken: Gottes Pläne verwirklichen sich so oder so in der Geschichte der Menschen. Wenn die Menschen sündigen, verwirklichen sie sich durch viel Leid hindurch. Wenn die Menschen Buße tun und sich bemühen, die Sünde zu meiden, können sie Gott versöhnen und er wird den irdischen Lauf der Dinge in Frieden zu ihrem Heil lenken und viele Sünder vor der Hölle bewahren.

Das große Strafgericht und die Warnung

Viele (angebliche) Marienerscheinungen prophezeien ein großes Strafgericht Gottes, einige geben sogar konkrete Anleitungen, wie dieses zu überleben sei, wenige geben einen konkreten Zeitraum, wann das alles geschehen soll. Wenn dann zur angegebenen Zeit nichts geschieht, klopfen sich die Protagonisten – bildlich gesprochen – auf die Schulter und sagen: „Wir haben es wieder weggebetet."

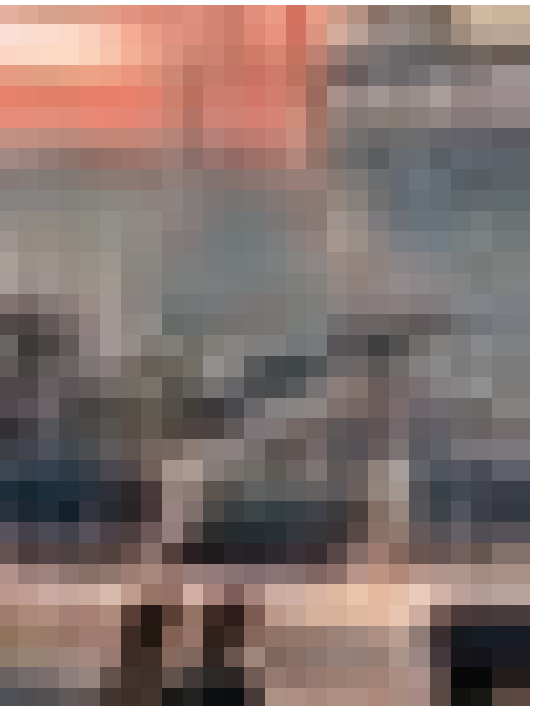
Die Botschaft Mariens in Fatima lehrt etwas ganz anderes. Es geht Gott nicht darum, dass die Menschen durch das Vorherwissen bestimmter Ereignisse diese „weg beten" sollen oder durch Vorsorgemaßnahmen Katastrophen überleben. Gott will vielmehr, dass wir uns bekehren und aufhören, ihn zu beleidigen.

So wie Christus für uns Sühne geleistet hat, sollen auch wir durch unsere Opfer Sühne leisten für die Sünder, um ihnen ihre Bekehrung zu erbitten.

Warum Fatima?

Die Ankündigung eines noch schlimmeren Krieges für den Fall, dass sich die Menschen nicht bekehren, wirft die Frage auf, was sein wird, wenn sich die Menschen auch nach diesem schlimmeren Krieg nicht bekehren oder einige Zeit danach in noch nie dagewesener Weise von Gott abfallen.

Der Ort Fatima trägt den Namen einer maurischen Prinzessin, die sich um 1158 taufen ließ und den Gra-



Die Botschaft Mariens in Fatima, dass der Friede der Welt nur durch persönliche Bekehrung und Buße erreicht werden kann, ist von ungebrochener Aktualität.

fen von Qurèm heiratete. Diese Prinzessin ist wiederum benannt nach der vierten und jüngsten Tochter Mohammeds mit seiner ersten Frau Chadidscha. Fatima, die Tochter Mohammeds, führt den Beinamen „Herrin der Frauen unter den Weltbewohnern". Die Schiiten verehren Fatima als „sündenfreie Jungfrau" und „Vorbild für die heutigen Mütter". Mit der Wahl des Ortes Fatima für ihre Erscheinungen hat Maria möglicherweise auch einen Bezug zum Islam hergestellt, der im Jahr 1917 noch nicht deutbar war.

Wenn eine bleibende Aktualität der Botschaft von Fatima darin besteht, dass der Friede in der Welt durch persönliche Bekehrung und Buße entsteht, dann drängt sich die Interpretation auf, dass der islamistische Terror in der Welt und eine Europa islamisierende Einwanderung von Flüchtlingen heilsgeschichtlich für die christlichen Völker eine ähnliche Funktion haben könnten, wie sie zur Zeit des Alten Testaments die Heidenvölker gegenüber dem Volk Israel hatten. Sie wurden von Gott erweckt, wenn Israel von ihm abfiel, bis es sich bekehrte. Dann erwies sich Gott wieder als stark vor den Heidenvölkern und als einzig wahrer Gott.

Was wäre, wenn die oben angedeutete Interpretation die Wirklichkeit trifft? Dann wäre der Aufruf von 1917 zu Umkehr, Buße und Gebet für den Frieden auch die Botschaft an uns heute, wie wir aus den Gefahren einer Islamisierung mit allen ihren Folgen wieder heraus kommen könnten. Gleichzeitig wäre er die Botschaft an die Muslime, auf jene zu hören, die ihr Erscheinen mit dem Namen Fatima, der „Herrin der Frauen unter den Weltbewohnern", verbunden hat. Die Erscheinung Mariens in Fatima wäre dann auch ein Zeichen für die Muslime, dass Gott als Herr der Geschichte es nicht notwendig hat, seinen Willen mit Feuer, Schwert und Selbstmordattentätern durchzusetzen, sondern mit der Auferstehung und Geistsendung seine Pläne verwirklicht, selbst wenn sein wahrer „Prophet" ans Kreuz geschlagen wird. Fatima, die Tochter Mohammeds, ist tot, Maria lebt und erscheint im Ort Fatima. Das soll heißen: Nicht Mohammed ist der Prophet Gottes, auf den wir hören sollen, sondern Jesus von Nazareth, der Sohn Mariens. Das Vorbild der maurischen Fürstentochter Fatima, die sich taufen ließ, wäre dann das Leitbild dafür, was Gott von den Muslimen erwartet.

Auf welche Weise auch immer die Menschen für ihre Sünden leiden müssen, ob nationalsozialistische Irrlehren, kommunistische Irrlehren oder der Islam den Frieden in der Welt bedrohen: Umkehr, Buße und die Zuflucht zum Unbefleckten Herzen Mariens sind der Weg, der uns durch all diese Wirrnisse zu Gott führt. Das ist die Botschaft Fatimas, die heute so brandaktuell ist wie vor hundert Jahren.

Exerzitien

Priesterexerzitien
Datum: 10. bis 15. Juli 2017
Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
Preis: bei Exerzitienleiter erfragen
Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
[redacted] +41 (0)44 772 39 33

Exerzitien „Das sakramentale Leben“
„Mit Freude schöpfen aus den Quellen des Erlösers“ (Is 12,3)
Datum: 5. bis 9. September 2017
Ort: Marienfried
Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
Info/Anmeldung: Gebetsstätte Marienfried,
Tel. +49 7302 9227-0, [redacted]

Ignatianische Exerzitien
Datum: 11. bis 16. September 2017
Ort: Marienfried
Preis: 285 bis 310 € (je nach Zimmerwahl)
Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Adventsexerzitien
Der Advent ist eine spezielle und geistlich kostbare Zeit, die im vorweihnachtlichen Trubel allzu leicht untergeht. Welch ein Glück, einen Teil dieser Zeit in Stille begehen zu dürfen!
Datum: 6. bis 9. Dezember 2017
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)
Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Wallfahrten

Priesterweihe
Ort: Pfarrkirche St. Peter und Paul, Lindenberg im Allgäu
Datum: 1. Juli 2017, 9 Uhr
Bischof: S.E. Kardinal Raymond Burke

Jugendwallfahrt ins Heilige Land
Datum: 29. Juli bis 13. August 2017
Teilnahme: Jugendliche von 16 bis 30 Jahren
Leitung/Information: P. Franz Karl Banauch
Tel. +49 (0)82 45 60 57 288, [redacted]

Wallfahrt nach Fatima
Datum: 17. bis 21. September 2017
Leitung: P. Stefan Dreher FSSP
Info/Anmeldung: Tel. +49 (0)711 9827791,
[redacted]

Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln
Datum: 6. bis 8. Oktober 2017
Wallfahrtsleitung: P. Martin Ramm FSSP
p.ramm@fssp.ch, +41 (0)44 772 39 33
Anmeldung: pelagi-einsiedeln.ckj.ch

Sonstiges

Einkehrwochenende für Familien
Datum: 13. bis 16. Juli 2017
Ort: Herminenhaus, Seebenstein (A)
Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
Preis: zwischen 70 und 170 €
Anmeldung/Info: Frau Maria Trachta,
Tel. +43 (0) 676 / 910 00 15, [redacted]

Einkehrtage im Kloster Helfta
Datum: 8. und 9. September 2017
Ort: Kloster Helfta bei Eisleben
Veranstalter: Gemeinschaft Halbkreis
Geistliche Leitung: P. Alexander Metz FSSP
Anmeldung (bis August): [redacted]
[redacted] Tel. +49 (0)39454/4285627

Treffen der Christkönigsjugend
Das Treffen beginnt am Freitagabend. Es werden verschiedene Vorträge und Gesprächsrunden angeboten. Außerdem informiert das Treffen wieder über die neusten Entwicklungen in unserer Jugendbewegung und bietet reichlich Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch an. Am Sonntag wird Erzbischof Wolfgang Haas (Erzbistum Vaduz) die hl. Messe zelebrieren.
Teilnahme: Jugendliche ab 13 Jahren
Datum: 27. bis 29. Oktober 2017
Ort: St. Pelagiberg (CH)
Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,
+49 (0)8245 6054230, [redacted]

Freizeiten

Familienfreizeit Karpacz
Datum: 15. bis 23. Juli 2017
Ort: Karpacz (PL)
Leitung: P. Eugen Mark FSSP
Info/Anmeldung: Eva Theisen,
Tel. +49 (0)35 82 87 27 27, [redacted]

Karl-Borromäus-Lager
Teilnehmer: Jugendliche von 7 bis 14 Jahren
Datum: 16. bis 22. Juli 2017
Ort: Pany (Prättigau/Graubünden-CH)
Preis: 190 €
Anmeldung/Leitung: P. Gabriel Baumann FSSP,
Tel. +41 41 7907476, [redacted]

Familienfreizeit Blankenheim (Eifel)
Datum: 22. bis 29. Juli 2017
Leitung: P. Stefan Reiner FSSP
Info/Anmeldung: Alexander Pohl,
+49 (0)21 75 46 90 596, [redacted]

Zeltlager für Jungen ab 16 Jahren
Datum: 22. bis 29. Juli 2017
Ort: Bei Ottnang (Oberösterreich)
Preis: 80 €
Leitung: P. Markus Schmidt FSSP
Anmeldung: P. Walthard Zimmer FSSP,
Tel. +43 (732) 94 34 72, [redacted]

Zeltlager für Jungen von 10 bis 14 Jahren
Datum: 29. Juli bis 5. August 2017
Ort: Bei Ottnang (Oberösterreich)
Preis: 80 €
Leitung: P. Markus Schmidt FSSP
Anmeldung: P. Walthard Zimmer FSSP

Familienfreizeit Obertauern
Datum: 29. Juli bis 5. August 2017
Ort: Felseralm, Obertauern (A)
Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
Anmeldung: Frau Maria Trachta,
[redacted] Tel. +43 (0) 676 910 00 15

Familienfreizeit Bettmeralp
Datum 1. Freizeit: 29. Juli bis 5. August 2017
Datum 2. Freizeit: 5. bis 12. August 2017
Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Zeltlager für Mädchen von 10 bis 14 Jahren
Datum: 5. bis 12. August 2017
Ort: Bei Ottnang (Oberösterreich)
Preis: 80 €
Leitung: P. Michael Parth FSSP
Anmeldung: P. Walthard Zimmer FSSP,
Tel. +43 (732) 94 34 72, [redacted]

Sommerfreizeit im Balkan
Teilnahme: Jugendliche ab 15 Jahren
Datum: 7. bis 13. August 2017
Preis: wird noch bekanntgegeben
Info/Anmeldung: P. Jakub Zentner FSSP,
Tel. +49 (0)7132 3824385, [redacted]

Zeltlager für Mädchen ab 16 Jahren
Datum: 12. bis 19. August 2017
Ort: Bei Ottnang (Oberösterreich)
Preis: 80 €
Leitung: P. Michael Parth FSSP
Anmeldung: P. Walthard Zimmer FSSP,
Tel. +43 (732) 94 34 72, [redacted]

Sommerfreizeit für Jungen
Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren
Datum: 14. bis 18. August 2017
Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)
Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,
+49 (0)8245 6054230, [redacted]

Sommerfreizeit für Mädchen
Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren
Datum: 28. August bis 1. September 2017
Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)
Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm

Skifreizeit für Jungen
Für Anfänger bieten wir einen kleinen Skikurs an. Eine eigene Ausrüstung ist gut, Skier und Schuhe können aber bei uns geliehen werden.
Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren
Datum: 27. bis 31. Dezember 2017
Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
Preis: 80 € (Geschwister zahlen nur 75 €)
Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

DEUTSCHLAND

Wigratzbad
Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Faÿ de Choisinet
Tel. +49 8385 9221 0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Barthel, P. Gerard,
P. Zeis: Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen: So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u. 10.00 Uhr in der Seminarkapelle, werktags 7.15 Uhr in der Sühnekirche u. 17.15 Uhr in der Seminarkapelle

Altenberg
Altenberger Dom,
Eugen-Heinen-Platz 2,
51519 Odenthal-Altenberg
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln

Amberg
St. Augustinus (ehemalige Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, jeden ersten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn

Augsburg
Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber, P. Rindler:
Tel. +49 175 4818442
St. Margareth, Spitalgasse 1:
So. 10.30 Uhr, Mo. 8.30 Uhr, Di. 18 Uhr, Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

Bad Grönenbach
Schloßkapelle, Pappenheimerstraße, So. 10.35 Uhr,
Information in Türkheim

Bad Wörishofen
abwechselnd Pfarrkiche St. Justina oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof, So. 17.00 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn
Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Conrad,
P. Mark, Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzting
Pfarrkirche St. Elisabeth,
Benefiziatengasse 9,
1. und 3. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranz,
Information in Bettbrunn oder unter www.roemische-messe-regensburg.de

Düsseldorf
Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Information in Köln

Eichstätt
Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn

Erftstadt
Pingsheim/Niederberg/Borr,
mittwochs, monatlich im Wechsel um 19.00 Uhr, Info in Köln

Farchant
Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt. 19.00 Uhr, Nov. bis März 18.00 Uhr), Info in Mittenwald

Garmisch-Partenkirchen
Sebastianskapelle, Ecke Ludwigstraße/Münchner Straße,
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
4. und 5. Montag im Monat um 18.00 Uhr (April bis Oktober),
Information in Mittenwald

Gelsenkirchen
Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Recktenwald, P. Franta:
Tel. +49 209 4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München
Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Info in München

Hannover
Mommsenstr. 2, 30169 Hannover,
Basilika St. Clemens, Goethestraße 33, So. 15.30 Uhr
Information in Gelsenkirchen

Ingolstadt
Hauskapelle Canisiuskonvikt,
Konviktstr. 1, sonn- u. feiertags 10.00 Uhr, Info in Bettbrunn

Köln
Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. +49 221 9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel
Filialkirche St. Bonifatius, Wildhof 9, jeden dritten So. im Monat 8.30 Uhr, Info in Gelsenkirchen

Landsberg
Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Info in Augsburg

Lindlar/Frielingsdorf
St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,
So. 18.00 Uhr, Info in Köln

Mering
Franziskuskapelle, Ecke Kissinger Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Information in Augsburg

Mittenwald
P. Gesch: Tel. +49 8823 936513,
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,
Di. 10 Uhr

München
P. Jäger: Tel. +49 89 23076770
Damenstiftskirche St. Anna:
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm
P. Lauer, P. Zentner: 07132/3824385
Frauenkirche: So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz
St. Anna am Klinikum,
sonn- u. feiertags um 10.00 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nörvenich
St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Information in Köln

Nußdorf am Inn
Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach
P. Metz, Tel. 06201/290188
P. Dr. Hirsch, Tel. 06207/921032
Zentrum der Aktion Leben
Steinklingener Straße 24
69469 Oberflockenbach
So. 10 Uhr; Mo./Do./1.Fr. 18.30 Uhr
Di./Mi./Fr./Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr
werktags vorher anrufen

Recklinghausen
St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad, Grullbadstraße, Do. 18 Uhr,
Information in Gelsenkirchen

Remscheid
St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln

Saarlouis
Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Ch. Fuisting, P. Gräuter
Tel. +49 6831 8931670
Canisiuskirche, So. 9.30 Uhr,
Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

St. Ingbert
Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. +49 6589 919690

Schwäbisch Gmünd
Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2, So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beichtgelegenheit, Information in Stuttgart

Stuttgart
Haus Maria Immaculata, Reisstraße 13, 70435 Stuttgart, P. Dreher, P. de León Gómez: Tel. +49 711 9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55, 70435 Stuttgart-Zuffenhausen, So. 9.30 Uhr, Mi.+Do.+Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr
Hauskapelle in der Reisstraße: Mo.+Di. 18.30 Uhr

Türkheim
Grabenstraße 4, 86842 Türkheim, P. Banauch, P. Michael Ramm: Tel. +49 8245 6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 9.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr, Mi.-Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ

Basel
St. Anton, Kannenfeldstrasse 35, So. 11.30 Uhr, Information in Thalwil

Etzgen
Bruderklausenkapelle, Kapellenweg, So. 9.00 Uhr, Information in Thalwil

Fribourg
Basilika Unserer Lieben Frau, Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.: 9.00 u. 18.30 Uhr, Mi.+Sa 9.00 Uhr

Rotkreuz
Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz, P. Dr. Baumann Tel. +41 417907476 P. Leontyev Tel. +41 417907468

Meisterswil
Kapelle St. Karl Borromäus, 6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr und 9.30 Uhr, Information in Rotkreuz

Seewen
Alte Kapelle, Bienenheimstraße, 6423 Seewen, So. 10.00 Uhr Information in Rotkreuz

Steinen
Muttergotteskapelle, Haus Felsberg, Platten 4, 6422 Felsberg, Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr, Information in Rotkreuz

St. Pelagiberg
Haus St. Benedikt, St. Pelagibergstrasse 7, 9225 St. Pelagiberg P. van der Linden, P. Parth Tel. +41 71 430 02 60,
Pfarr- und Wallfahrtskirche, St. Pelagibergstrasse 13
So. 7.00 Uhr, 9.30 Uhr, 19.00 Uhr, Mo., Mi., 1. und 2. Do. im Monat, Fr.: 19.30 Uhr; 3. und 4. Do. im Monat, Di., Sa.: 8.00 Uhr
1. Sa. im Monat Sühnenacht um 20.00 Uhr; Kapelle im Kur- und Exerzitienhaus der Schwestern vom kostbaren Blut Marienburg: täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil
Haus Maria Königin der Engel, Ludretikonerstr. 3, 8800 Thalwil P. Martin Ramm, P. Faschinger, P. Schmidt, Tel. +41 44 772 39 33 Gottesdienstzeiten unter www.personalpfarrei.ch

Zürich
Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon, Schwamendingenstrasse 55, So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef, Röntgenstr. 80, Mi. 7.00 Uhr, Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Brand/Tirol
Kapelle zur Schmerzhaften Mutter, April bis Oktober 3. Mo. im Monat um 18.00, Information in Mittenwald (D)

Ehrwald/Tirol
St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat April bis Oktober, 18.00 Uhr, Information in Mittenwald (D)

Föhrenau
Kirche Hl. Maria und Josef Kirchenweg, 2822 Lanzenkirchen Sonntags 11 Uhr
Information in Wien

Innsbruck
Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9, 6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags 11.00 Uhr, Information in Mittenwald (D)

Linz
Wiener Straße 262a, 4030 Linz, P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul: Tel. +43 732 943472, Minoritenkirche, Klosterstr., sonn- und feiertags Hochamt 8.30 Uhr und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di., Mi. zusätzlich 18.00 Uhr

Rankweil
Treietstraße 18, 1. u. 3. Montag nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr, Informationen im Distriktshaus Wigratzbad (D)

Salzburg
Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, P. Biffart, Kaplan Kretschmar: Tel. +43 662 875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hochamt, Mo. bis Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Schardenberg
Pfarrkirche, Kirchenplatz, 4784 Schardenberg, 1. So. im Monat 19.30 Uhr, Information in Linz

Wien
Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien, P. Grafl, P. Bücker, P. Pal: Tel. +43 1 5058341
Paulanerkirche (Schutzengelkirche) Paulanergasse 6/Wiener Hauptstraße, 1040 Wien: sonn- u. feiertags 17.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
St. Peter und Paul, Apostelgasse 1, 1030 Wien: So. 10.30 Uhr, Hauskapelle, Mo.+Fr. 18.00 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen
Deutschordenskirche St. Georg, Weggensteinstraße 14, 3. So. im Monat 18.00 Uhr, Information in Mittenwald (D)

Brixen/Zinggen
Wallfahrtskirche Maria Hilf in Zinggen, Brennerstraße 37 4. So. im Monat um 18.00 Uhr, Information in Mittenwald (D)

NIEDERLANDE

Amsterdam
Huis Sint Bonifatius, Amstelveensweg 161, 1075 XA Amsterdam, P. Knudsen, Tel. +31 20 6629470, Sint-Agneskerk, Amstelveensweg 161, So. 11.00 Uhr, Di.-Sa. 11.00 Uhr

TSCHECHIEN

Leitmeritz (Litoměřice)
St. Jakobus Kirche, Dominikánské náměstí, 412 01 Litoměřice, 1. Sonntag im Monat 11 Uhr, Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

Prag
Kirche Mariä Himmelfahrt und Kaiser Karl der Große Horská ulice, 120 00 Praha 2 1. Sonntag im Monat 17 Uhr Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

Bestellung über www.petrusbruderschaft.de, www.introibo.net, Tel. +49 8385 92210 (DE), +43 1 5058341 (AT), +41 44 772 39 33 (CH)

Logik der Liebe

Ein Buch über Grundlegendes und Konkretes zu Ehe, Familie und Menschsein

Ob eine Ehe gelingt, ist nicht einfach nur ‚Glückssache', und wer hoch bauen will, der muss tief gründen. Wie der Untertitel sagt, geht es in ‚Logik der Liebe' um ‚Grundlegendes' und zugleich auch um sehr ‚Konkretes' zu Ehe, Familie und Menschsein. Man merkt es dem Buch an, dass es in vieljähriger praktischer Seelsorgserfahrung gereift ist. Auf 320 Seiten enthält es in vielen übersichtlich kleinen, aber gehaltvollen Kapiteln einen umfänglichen Ehekurs und passt trotz komfortabler Schriftgröße in jede Westentasche. Es will jungen Menschen helfen, von vornherein Vieles richtig zu machen, Brautpaare auf der Zielgeraden zur Hochzeit begleiten und Eheleute jeden Alters zur Auffrischung und Vertiefung ihrer ehelichen Beziehung anregen.

Die zentralen Fragen lauten: Was ist Liebe? Wie hat Gott den Menschen gedacht? Wie hat Gott Mann und Frau gedacht? Wie hat Gott die Ehe gedacht? Ergänzt wird das Ganze durch ein praxisnahes Kapitel über die Prinzipien einer christlichen Erziehung.

Das Büchlein ist gratis, auch in größeren Bestellmengen. Wir freuen uns jedoch über jede Spende zur Deckung der Druck- und Versandkosten sowie zur Förderung unseres Apostolats.

CD „Requiem"

Gregorianikalbum der Petrusbruderschaft ist Nr. 1 der US-Klassikcharts. Jetzt bei uns erhältlich!

Mit Gesängen der traditionellen Totenmesse hat der amerikanische Distrikt der Petrusbruderschaft einen überraschenden Erfolg gelandet: Seit das Album am 12. Mai unter dem Label „de Montfort Music" in den USA erschienen ist, hat es dort nicht nur die Spitze der Klassik-Hitlisten erklommen, sondern zählt inzwischen auch zu den meistverkauften Klassikalben auf Amazon und iTunes. Unter den 20 Titeln, die im Priesterseminar in Denton aufgenommen wurden, findet man neben gregorianischen Chorälen auch polyphone Gesänge. Ziel der Produktion ist es, Menschen nicht nur mit der Schönheit und Erhabenheit jahrhundertealter liturgischer Gesänge, sondern vor allem mit den entscheidenden Fragen über Zeit und Ewigkeit in Berührung zu bringen.

„Requiem" ist inzwischen auch in Europa über fast alle großen Versandhäuser erhältlich. Wenn Sie bei uns einen Tonträger erwerben, unterstützen Sie damit das Apostolat der Priesterbruderschaft St. Petrus.

Preis: 16,90 Euro zzgl. Versandkosten
Bestellung über www.petrusbruderschaft.de oder Tel. +49 83 85 92 21 0